

B. Bläserregende Mittel;
Vesicatoria.

Engel Diff. de explicandis generalioribus vesicantium effectibus. Halae 1774.

Pouteau praktische Bemerkungen über den Gebrauch der Blasenpflaster in verschiedenen Krankheiten.

Percival von dem Nutzen und der Wirkung der Blasenpflaster.

Ander-son heilkundige Bemerkungen über die natürliche, freiwillige und durch Kunst erregte Ausleerung im menschlichen Körper.

Margueron über die Serosität die sich durch Blasenmittel erzeugt, in den Aufklärungen der Arzneywissenschaft 1. Band. Man vergl. damit von *Humbolds* Versuche.

Versuch über die Zugmittel von *J. K. Rougemont*. Aus dem Franz. von *Wegeler*. Frankfurt 1798.

CANTHARIDES.

Emplastrum Vesicatorium, Blasenpflaster, spanische Fliegenpflaster. Wird aus den spanischen Fliegen (*Meloe vesicatorius* L. *Lyta vesicatoria* Fabric.) bereitet.

Die Wirkungen der spanischen Fliegen, daß sie auf der Haut Blasen ziehen, waren den Alten nicht

nicht unbekannt; allein sie machten selten Gebrauch davon, weil sie solche als ein gefährvolles Mittel fürchteten. Bis zum XVII. Jahrhundert konnten die Aerzte nicht alle Furcht ablegen. Im Jahr 1676. gebrauchte sie *Mercurialis* in der Pest, und er hat zu ihrer nachmaligen allgemeinen Anwendung sehr vieles beygetragen. Die Alten gebrauchten die Meloe Cichorii L.

Ausser den allgemeinen Eigenschaften, worinn sie mit den übrigen Blasenmachenden Mitteln übereinkommen, besizen sie noch eigenthümliche Wirkungen, weil ihre Bestandtheile von den Gefässen der Haut eingefogen werden. Daher entsteht zuweilen bey der Anwendung dieser Mittel eine widernatürliche Trockenheit im Munde, Durst, und eine inflammatorische Harnstrenge, die man nicht beobachtet, wenn man zur Hervorbringung der Blasen auf der Haut eines andern Mittels sich bedient. Wahrscheinlich werden reizende Theile der Canthariden in die Säfte aufgenommen, und durch die Urinwege wieder ausgeführt. Man kann auch durch häufiges Trinken die Strangurie verhindern.

Die Krankheiten wogegen die Blasenpflaster mit Nutzen gebraucht werden, kann man unter folgende Klassen bringen:

I. *Als excitirendes Mittel*, in Krankheiten, wo die Reizbarkeit des Körpers mehr erloschen ist, und wo man eines Reizes bedarf, um die Verrichtungen lebhafter zu machen und die Lebenskräfte zu unterstützen. Sie vermehren als reizende, excitirende Mittel den Umlauf der Säfte, verstärken den Puls, und theilen gleichsam dem Körper neues Leben mit. Sie sind daher von größter Wichtigkeit *in schleichenden Nervenfebern*, wenn die Bewegung des Herzens matt wird, der Kranke anfängt zu seufzen und ängstlich zu werden, der Urin blafs ist, das Gehör abnimmt, (*Huxham*). Man läßt sie an alle Theile, selbst auf den Kopf legen. Ist der Kranke aber wie es zuweilen geschieht, sehr reizbar, so stiften Blasenpflaster eher Schaden als Nutzen, weil sie den Krampf vermehren. In den sogenannten Faulfebern. Wenn der Puls sinkt und die Extreme kühl werden. In *feberhaften Krankheiten* überhaupt, wenn die Kräfte sinken, der Kranke betäubt und schlaffüchtig wird (*Pringle*). In *Blattern*, wenn der Körper zu schwach ist, und die Eruption nicht gehörig von Statten geht. Auch wenn die Blattern nach dem Ausbruch nicht gehörig reifen, und der Kranke von einer Beklemmung, Unruhe und Phantasiren befallen wird, oder die Blattern zurüctreten. Zur Beförderung der Geschwulst an Händen und Füßen, oder wenn durch das Anschwellen des Halses das Athemholen und Schlingen verhindert wird.

Bey dem *Schlagfluss*. Gegen *Lähmungszufälle* sind sie sehr heilsam, hauptsächlich wenn man sich nach dem Ursprung und dem Lauf der Nerven dabey richtet. Sie sind auch wirksamer, wenn man sie in der Nähe der gelähmten Theile legt. Bey dem *Schwarzen Staar*, beym Doppeltsehen auf die Stirne gelegt (*Percival*); gegen den *unwillkürlichen Abgang des Urins* (*Incontinentia Urinae*) aufs *Os sacrum*.

II. In *krampfhaften Krankheiten*, theils um einen Gegenreiz zu erregen. Zum Theil auch durch die seröse Ausleerung topisch zu schwächen. Gegen die Convulsionen welche vor dem Ausbruch der Blattern vorhergehen. In der Epilepsie, der krampfhaften Engbrüstigkeit, wider den convulsiven Husten. Gegen festzuzende Schmerzen in den Eingeweiden die von Krämpfen herrühren, gegen das convulsive Erbrechen.

III. Als *Derivivmittel* um die Reizbarkeit abzuleiten, gebraucht man sie hauptsächlich in inflammatorischen Krankheiten, auf die Stelle gelegt, wo die Schmerzen am heftigsten waren; Sie wirken aber hier hauptsächlich [durch den Gegenreiz, in so ferne sie den Uebergang in indirecte Schwäche verhindern; Daher muß auch vorher durch eine antiphlogistische Behandlung die Entzündung größtentheils gemildert seyn; So lange die Neigung

gung zur Entzündung heftig, und durch den ganzen Körper gleich stark ist, sind sie allemal nachtheilig und schädlich. Gegen den Seitenstich und die Lungenentzündung, wenn die Entzündung pafiver Art ist. In der Bräune. Ueberhaupt gegen Entzündungen innrer Eingeweide. In der Darmgicht, wenn Entzündung der Gedärme zu fürchten ist, gegen festfizende Colikschmerzen, in der Bleycolik, in der Ruhr. *Paulizky* lies sie in der rheumatischen Ruhr auf die Schenkel legen (Med. Beobacht. 2 St.). Wider den Catarrhalhusten zwischen die Schultern (*Lentin*). Gegen den chronischen Rheumatismus, das Hüftweh, die Gicht. Um zurückgetretene Krankheitsstoffe wieder nach den Theil zu ziehen, bey Kopfausschlägen, u. a. weil sie die Thätigkeit der Haut verstärken.

Gegen *Augenentzündungen*, nachdem das Blut von dem leidenden Theil abgeleitet worden. Vorzüglich gegen rheumatische und catarrhalische Augenentzündungen. Gegen die seröse Ophthalmie nach den Masern. Am wirksamsten sind sie auf die Stirne oder hinter die Ohren gelegt.

In der Blatternkrankheit an die Waden oder auf den Rücken gelegt, um das Gesicht zu schützen und die Blattern abzuhalten.

IV. Als *ausleerende* und *eitermachende* Mittel. In der Kopfwassersucht im Nacken, oder auf das Hinterhaupt gelegt, *Odier* rechnet sie unter die Hauptmittel. Sie wirken hauptsächlich gegen die Entzündung, und befördern die Resorbition. In der Wassersucht, an den Schenkeln und Beinen. Wenn das Wasser in dem zellichten Gewebe enthalten ist, erregen die Blasenpflaster einen sehr starken Ausfluß. In diesem Fall aber muß man sie mit großer Behutsamkeit anwenden, weil sie zuweilen eine Entzündung verursachen die sehr gefährliche Folgen haben kann. Sie können als eigentliche ausleerende Mittel wohl nie angewendet werden. Im Anfange der Wassersucht, bey einer Atonie der festen Theile sind sie als Excitirmittel von Nutzen. Man läßt sie auch am besten zwischen weiches Nesseltuch auflegen.

Bey dem *tollen Hundsbiss*, um die Wasserscheu zu verhüten, läßt man nach der Methode von *Schnucker* die Wunde mit Cantharidenpulver verbinden. Außerdem gebraucht man sie auch als ein eitermachendes Mittel, um Wunden und alte Schäden offen zu halten.

Gegen *hartnäckige Hautausschläge*, die Lepra, die Flechten u. a., wurden sie schon von den Alten benutzt. In neuern Zeiten hat sie *Bloch* mit sehr gutem Erfolg gegen die Flechten angewendet
(Bemer-

(Bemerkungen). Er läßt ein spanisches Fliegenpflaster auf die Flechten legen, und, wenn Blasen entstehen, die Stellen durch die Eiterung heilen. *Evers* curirte auf diese Art den Herpes über den ganzen Körper. Diese Anwendung findet hauptsächlich bey trocknen Flechten statt. Bei nässenden Flechten muß man nur eine kleine Stelle zur Zeit vornehmen, und so allmählig weiter rücken. Zur Zertheilung und Verhütung weißer Gelenkgeschwulste, im Anfang ihrer Entstehung.

Zu *künstlichen Geschwüren*, Fontanellen, und zur Inoculation der Blattern, bedient man sich ebenfalls der spanischen Fliegen mit Nutzen.

Ein Blasenpflaster bringt selten eine Strangurie eher hervor, als bis es zwölf oder vier und zwanzig Stunden auf dem Theil gelegen hat. Es ist wahrscheinlich, daß die Theilchen der spanischen Fliegen erst viele Stunden nachher eingefogen werden, nachdem das Blasenpflaster aufgelegt worden. Vielleicht geschieht dieses nicht eher, als bis es eine Art von Verschwärung hervorbringt, wenn man spanische Fliegen in Geschwüre streut.

Gegen diese Zufälle, und um den Reiz zu mildern, hat man den Zusatz von Kampher zu dem Blasenpflaster empfohlen: Dies scheint doch unrichtig zu seyn. Der Kampher vermehrt die Wirkung der

der Blasenpflaster. Sie ziehen schneller und stärker. Allein die Entzündung kann auch so heftig werden, daß man Mühe hat den Brand abzuwenden. Ungleich besser ist bey reizbaren Personen die Verbindung mit Opium, der Tinctura Opii, oder der Tinctura Thebaica. Auch der Zusatz von peruvianischen Balsam soll die Schmerzen vermindern (*Frize*). Innerlich sind schleimichte Emulsionen, Milch, Mandelmilch u. a. am zweckmäßigsten.

Die Blasenpflaster sind am wirksamsten, wenn man sie jedesmal frisch bereiten läßt. Man nimmt eine Pflastermasse welche nicht zu stark klebt, z. B. Emplastr. de Hyoscyamo, de Meliloto, und läßt das Cantharidenpulver damit vermischen; Oder statt dessen aus bloßem Baumöl oder Fett und Cantharidenpulver eine Pflastermasse bereiten.

Die Zeit welche sie zu ihrer Wirkung nöthig haben, ist sehr verschieden. Zuweilen sind eine oder zwei Stunden schon hinreichend. Bey Kindern läßt man sie gewöhnlich 3, 4 Stunden, und bey Erwachsenen 8, 10 Stunden liegen. Wenn es seyn kann, legt man sie am liebsten des Abends. Bei sehr reizbaren, läßt man erst den Theil mit feinem Nesseltuch bedecken, und dann das Blasenpflaster auflegen. Bey schwächlichen zarten Personen wird die Wirkung auch befördert, wenn man
von

von Zeit zu Zeit warme Tücher über den Theil überschlagen, oder den Theil in Flanell wickeln läßt (*Vogel* Handb. II. Th.). Zuweilen ist es auch nöthig dafs man die Stelle vorbereitet, dies geschieht am besten wenn man sie mit Effig vorher reiben läßt. Wenn die Wirkung geschehen ist, verbindet man die Stellen mit einer erweichenden Salbe. Aus dem Zustande der Blasenpflaster, und dem Ausflufs der Materie, kann man oft eins der sichersten Zeichen von dem Ausgang der Krankheit hernehmen. Ihre Wirkung steht mit den Lebenskräften in genauem Verhältnifs.

In rheumatischen, oder gichtischen Krankheiten, ist der Ausflufs zuweilen sehr scharf. In faulichten Zufällen zuweilen blutig. Wenn man Blasenpflaster auf ödematöse Theile legt, oder paralytische Theile, so wird die Stelle leicht brandicht.

PRAEPARATE.

1) *Tinctura Cantharidum*, Spanische Fliegen-tinctur. Aus dem Cantharidenpulver mit Weingeist digerirt. Das Verhältnifs wird nicht überall gleich genommen. Sie wirkt schwächer, und mehr als ein Rubefaciens; Man benutz sie in Fällen, wo man das Spanische Fliegenpflaster nicht anwenden kann, oder wo man einen schwächern Reiz erre-

erregen will. Am häufigsten in Zufällen von Lähmung, äußerlich zum Einreiben. Wenn sie mit Compressen auf einen Theil gelegt wird, so zieht sie ebenfalls Blasen, und oft sehr schnell. Mit dem caustischen Salmiakgeist vermischt ist sie ein äußerst durchdringendes Reizmittel. Gegen Lähmungszufälle, auf die großen Nervenstämme applicirt.

2) *Unguentum Cantharidum* Ph. Lond. *Unguentum Epispasticum*. Ph. Edinb. sind aus einem Infuso der Canthariden mit Wasser und harzichten Substanzen bereitet. Die Blasenziehenden Salben fließen leicht zu weit umher.

EMPLASTRUM VESICATORIUM PERPETUUM.

Das immerwährende Blasenpflaster.

Weisse Beitrag zur Empfehlung der immerwährenden Blasenpflaster. Leipzig 1795.

In Fällen wo eine längere Eiterung erforderlich ist, z. B. wider rheumatische Augenentzündungen, Zahnschmerzen u. ähnl. ist das Emplastrum vesicatorium perpetuum, sehr zweckmäßig. Es wird aus Cantharidenpulver, G. Euphorbii, Mastyx und Terpentin, oder einer leicht klebenden Pflastermasse bereitet. Eine Salbe aus sieben Theilen Vng. Basilic. und einem Theil Cantharidenpulver ist dazu ebenfalls sehr zweckmäßig, nur müssen die

L

Can-

Canthariden fein gepulvert und wohl gemischt werden.

Siedendes Wasser auf den Theil gegossen, ist von *Aubry* (Oracle de Cos p. 195.) als ein sehr wirksames blasenziehendes Mittel empfohlen, in Fällen wo schnelle Hülfe nöthig ist.